

# Österreichische Autorinnen als Wegbereiterinnen einer Kinder- und Jugendliteratur der DDR

JANA MIKOTA

Der folgende Beitrag fragt nach der Bedeutung der österreichischen Autorinnen für die nachfolgenden Literaturen und fokussiert dabei auf die Anfänge der Kinder- und Jugendliteratur in der DDR. Mit Alex Wedding und Auguste Lazar sollen wichtige Wegbereiterinnen der sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur vorgestellt werden, deren Werke einen Teil des Kanons der Kinder- und Jugendliteratur in der DDR bildeten und teilweise auch im Schulkanon verankert waren. Zugleich wird anhand ausgewählter Beispiele vorsichtig gezeigt, ob und wie die Autorinnen Einfluss auf die weitere Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur der DDR hatten.

*Schlagwörter:* Kinder- und Jugendliteratur in der DDR, Auguste Lazar, Alex Wedding, Kanonbildung

The following article asks about the significance of the Austrian authors for the following literatures and focuses on the beginnings of literature for children and young people in the GDR. With Alex Wedding and Auguste Lazar important pioneers of socialist children's literature are presented, whose works formed part of the canon of children's and youth literature in the GDR. Some were also anchored in the school canon. At the same time, carefully selected examples are used to show whether and how the authors influenced the further development of German children's and youth literature.

*Keywords:* children's and youth literature in the GDR, Auguste Lazar, Alex Wedding, canon-ic literature

Seit dem Ende des 19. Jh. wird die Frage nach einer spezifisch proletarischen Kinder- und Jugendliteratur als Gegenentwurf zu einer bürgerlichen Literatur für Kinder laut, die von unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren in der Zeit der Weimarer Republik und im Exil fortgesetzt wird. Eine Politisierung der Kinder- und Jugendliteratur wird u.a. von Vertreterinnen und Vertretern der Kommunistischen Partei gefordert, Kinder- und Jugendliteratur soll ihren Leserinnen und Lesern die gesellschaftlichen Widersprüche aufzeigen (vgl. auch Karrenbrock 2012). An der Debatte sind maßgeblich auch österreichische Autorinnen

wie Hermynia Zur Mühlen (1883-1951),<sup>1</sup> Alex Wedding (1905-1966) und Auguste Lazar (1887-1970) beteiligt. Nach 1945 wird die sozialistische Kinder- und Jugendliteratur unterschiedlich rezipiert. Während in der BRD die Texte bis in die 1970er Jahre nicht wahrgenommen werden, erscheinen die wichtigsten Romane bereits 1948 in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ), später dann in der DDR.

Der vorliegende Beitrag fragt nach der Bedeutung österreichischer Autorinnen für die nachfolgenden Literaturen und fokussiert sich dabei auf die Anfänge der Kinder- und Jugendliteratur in der DDR. Mit Alex Wedding und Auguste Lazar sollen wichtige Wegbereiterinnen der sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur vorgestellt werden, deren Werke einen Teil des Kanons der Kinder- und Jugendliteratur in der DDR bildeten und teilweise auch im Schulkanon verankert waren. In der Forschung wird vor allem Wedding als jene Autorin beschrieben, die „mit ihren Texten die Brücke zwischen der proletarisch-revolutionären Literatur der Weimarer Republik und der ‚sozialistischen‘ Literatur schlug“ (Malina 2007, 87). Allerdings moniert Karin Richter zurecht, dass bislang genaue Untersuchungen literarischer Texte fehlen. Daher soll im Folgenden zunächst dargelegt werden, was die literarischen Narrative von Lazar und Wedding charakterisiert, um diese dann mit den Anfängen einer Kinder- und Jugendliteratur in der SBZ und der späteren DDR abzugleichen. Karin Richter setzt sich für einen Neuansatz der Analyse der Kinder- und Jugendliteratur der DDR ein und arbeitet drei Aspekte heraus:

1. Wandel im Kindheitsbild und in der Kindheitsauffassung
2. Formen- und Funktionswandel mit seinen gesellschaftlichen Implikationen
3. Veränderungen der Leserrollen in den Texten und die damit verbundene Wirkungsabsicht (Richter 2016, 18)

Auf den nächsten Seiten stehen neben dem ersten Aspekt vor allem die Motive in den ausgewählten Werken im Fokus der Überlegungen. Herausgearbeitet werden das Kindheitsbild, gesellschaftliche Implikationen sowie prägende Motive in den Texten der österreichischen Autorinnen. Zur Illustration dienen exemplarisch ausgewählte Werke der Kinder- und Jugendliteratur aus den ersten Jahren nach 1945. Alex Wedding war zudem nicht nur Schriftstellerin, sondern hat sich auch mit der Theorie einer proletarischen Kinder- und Jugendliteratur auseinandergesetzt.

Die Nennung der einzelnen Aspekte lässt zahlreiche Forschungsdesiderate erkennen, die auch für die österreichische Rezeption der Kinder- und Jugendliteratur in der DDR gelten. Ähnlich wie für die genannten Autorinnen sind die Forschungslücken für die 1950er Jahre und für die frühe Kinder- und Jugendlite-

---

1 Die Märchenproduktion der Schriftstellerin Hermynia Zur Mühlen wird im Folgenden ausgeklammert, wobei ihre in den 1920er Jahren entstandenen proletarischen Märchen in der DDR aufgelegt wurden. Es wäre notwendig (und ein Forschungsdesiderat), auch hier Gemeinsamkeiten und Einflüsse zu untersuchen.

ratur der DDR eklatant: Damit steht auch eine Untersuchung des Einflusses der aus dem Exil zurückgekehrten Autorinnen auf die Kinder- und Jugendliteratur der DDR noch aus. Autorinnen wie Hermynia Zur Mühlen, Auguste Lazar oder Alex Wedding lassen sich in die Tradition der proletarisch-revolutionären sowie sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur einordnen. In literaturgeschichtlichen Arbeiten (u.a. Steinlein 2006; Dolle-Weinkauff 2008) werden ihre Verdienste genannt, aber weder die kulturpolitischen Hintergründe noch deren mögliche Einflüsse auf die poetische Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur der DDR genauer untersucht. Im folgenden Artikel geht es nicht um die Darstellung einer Kontinuität der Kinder- und Jugendliteratur, sondern um Einfluss(forschung). Der Blick auf ausgewählte kinderliterarische Beispiele der DDR wird zeigen, dass diese bspw. andere Handlungsschauplätze wählen als dezidiert westlich orientierte Kinderbücher.

### Die Anfänge der proletarisch-revolutionären Kinderliteratur: Alex Wedding und Auguste Lazar

Eine proletarisch-revolutionäre Kinder- und Jugendliteratur der Weimarer Republik zielt auf Aufklärung. Sie möchte dem Lesepublikum die Ursachen für gesellschaftliche Missstände sowie Alternativen aufzeigen. Es entstehen Texte im Umfeld der SPD und der KPD, wobei Differenzen u.a. in der Darstellung von Kindheit zu beobachten sind. Während die Sozialdemokraten für einen Schonraum plädieren, in dem Kinder nach und nach ein Klassenbewusstsein bekommen, setzen die Kommunisten auf Aufklärung, auf genaue Beschreibung der gesellschaftlichen Umstände, auf eine klassenbewusste Organisation des kindlichen Alltags und auf Teilhabe der Kinder am Klassenkampf.

1931 schreibt Alex Wedding<sup>2</sup> den Kinderroman *Ede und Unku*, der im Malik-Verlag erscheint und in der heutigen Forschung als das bedeutendste „Werk der proletarisch-revolutionären Kinderliteratur aus der Weimarer Republik“ (Karrenbrock 2012, 601), als ein „Anti-Kästner“ (Dahrendorf 1980, 58; Karrenbrock, 601) sowie als ein Gegenentwurf zu Kästners *Pünktchen und Anton* gilt. Erzählt wird aus dem Berliner Alltag, von Arbeiterkindern in den 1920er Jahren. Der zwölfjährige Ede lebt in einer sozialdemokratischen Familie, die Eltern sind arbeitslos, daher muss er zum Familieneinkommen beitragen und trägt Zeitungen aus. Ihm zur Seite stehen das ‚Zigeunermädchen‘ Unku sowie sein Freund Max Klafunde, dessen Eltern Kommunisten sind. Ede gibt im Laufe der Geschichte seine Vorur-

2 Alex Wedding, geboren als Margarete (genannt Grete) Bernheim, verheiratet Weiskopf, kommt 1925 als Stenotypistin und Bankangestellte nach Berlin, arbeitet zunächst als Angestellte im Buchhandel des Malik-Verlages, dann als Sekretärin in der sowjetischen Handelsvertretung und als freie Journalistin. 1925 tritt sie in die KPD ein. 1928 heiratet sie den Schriftsteller Franz Carl Weiskopf (1900-1955). 1933 emigriert sie mit ihm nach Prag. Dort leitet er die in Deutschland verbotene *Arbeiter-Illustrierten-Zeitung (AIZ)*, und Wedding redigiert dafür die Kinderseiten. 1939 flieht das Ehepaar über Frankreich in die USA. 1956 erhält Alex Wedding den Goethe-Preis der Stadt Berlin, 1965 folgt der Nationalpreis der DDR. Wedding war Mitglied der Akademie der Künste der DDR und setzte sich zeit ihres Lebens für die Anerkennung der Kinder- und Jugendliteratur ein.

teile gegenüber Sinti und Roma auf und wird durch Max' Vater in den Kommunismus eingewiesen. Dabei verzichtet Wedding auf Phrasen und politische Parolen, sondern setzt auf eine politische Aufklärung der kindlichen Protagonisten. Politik wird zu einem festen Bestandteil des kindlichen Alltags, Ede hält seinen Vater davon ab, Streikbrecher zu werden, und versteckt schließlich Max' Vater vor der Polizei. Kinder sind in Weddings Roman aktive Figuren, deren kindlicher Alltag eng mit den Sorgen der Erwachsenen verknüpft ist. Sie erleben ähnlich wie die Erwachsenen die Armut, die Ausbeutung und den Hunger gegen Ende der Weimarer Zeit. Betont wird die Solidarität der Kinder untereinander, die sich in der gemeinsam erlebten Not unterstützen. Damit setzt Wedding auf ein gemeinschaftliches Miteinander, ein Ideal, das sie auch in ihrem, 1936 gleichfalls im Malik-Verlag erschienen Roman *Das Eismeer ruft. Die Abenteuer einer großen und einer kleinen Mannschaft* aufnimmt. Bereits in der Eingangssequenz wird deutlich, dass der Kinderroman Helden und Heldentum thematisiert. Der Junge Rudi berichtet von der Mannschaft des sowjetischen Dampfers Tscheljuskin, dessen Mannschaft sich nach einem Schiffbruch auf einer Eisscholle am Nordpol retten konnte. Wedding verbindet in ihrem Kinderroman zwei Erzählstränge, um dem kindlichen Lesepublikum eine politische Vision zu präsentieren. Der erste Strang schildert, wie sich die Menschen auf der Eisscholle einrichten.

Trotz der Kälte wirken die Menschen fröhlich, singen und unterstützen einander. Der zweite Erzählstrang zeigt eine Kindergruppe in Prag, die im Radio hört, dass die Mannschaft eines sowjetischen Schiffes auf einer Eisscholle am Nordpol gestrandet ist. Während Wedding in *Ede und Unku* Edes Weg zum Kommunismus beschrieben hat, blickt sie hier vor allem auf das Leben der Menschen in der Sowjetunion: Denn auf der Eisscholle errichten die Menschen eine Siedlung nach sowjetischem Vorbild. Damit werden den Kindern in Prag konkrete Helden vorgestellt, die für bestimmte Ideale leben. Demgegenüber stehen die Menschen, denen die Kinder in Prag begegnen und die nicht dem Vorbild dieses neuen Menschenschlags entsprechen. Wedding hat versucht, mit diesen beiden Handlungssträngen den Lesenden zwei unterschiedliche gesellschaftliche Entwürfe zu präsentieren. Das Leben auf der Eisscholle entspricht dem kollektiven, auf der Idee des Sozialismus basierenden Entwurf, dessen Vorbild die Sowjetunion bildet. Das Leben in Prag hingegen ist nur bedingt durch Kollektivismus gekennzeichnet. Alex Wedding geht es in ihrem kinderliterarischen Schaffen darum, den kindlichen Leserinnen und Lesern konkrete politische Handlungen vorzustellen. Ihre Texte beziehen eindeutig Stellung, greifen auf bekannte Themenfelder der Kinder- und Jugendliteratur zurück und erweitern diese in Fragen der Parteilichkeit:

Wer aufmerksam die Bücher der Alex Wedding liest, wird bemerken, wie bei ihr bestimmte Motive immer wiederkehren: Freundschaft, Solidarität, Weltaufgeschlossenheit. Mit ihren Büchern sollte man sich nicht nur gut unterhalten, sie wollte auch aus ihrer Lebenserfahrung Haltungen vermitteln. Sie öffnete Türen zur Wirklichkeit für ihre jungen Leser, die damals nur ganz selten offen gehalten wurden von Schriftstellern. (Ebert 1975, 332f.)

Neben Alex Wedding gilt Auguste Lazar als die wichtigste Wegbereiterin einer sozialistischen deutschsprachigen Kinderliteratur (vgl. Blumesberger 2014, 651). Sie erhielt in der DDR zahlreiche Preise, u.a. auch den Nationalpreis, und ihre Bücher gehörten zum Schulkanon. Ihr Kinderroman *Jan auf der Zille* nimmt innerhalb der Kinder- und Jugendliteratur, die in der Zeit zwischen 1933 und 1945 geschrieben wurde, eine Sonderstellung ein (vgl. auch Mikota 2017). Lazar, die 1939 emigrierte, schrieb den Roman, für den sie sehr detailliert recherchiert hat, noch in Deutschland, konnte ihn aber erst 1950 in der DDR veröffentlichen. Am Ende des Romans heißt es:

Hier auf dem Schiff ist auch eine Art Tante. Eine Frau, die in der Welt herumreist und Geschichten für Kinder schreibt. Der habe ich alles erzählt, von dem Tage an, wo ich mit dem Zeitungspaket fortgewandert bin, bis heute. Sie macht mit meiner Hilfe ein Buch aus dem allen. [...] Alles, was in dem Buch stehen wird, ist wirklich wahr. Nur mit der Geographie und den Namen wird nicht alles so stimmen. (Lazar 1950, 181f.)

Mit dieser Aussage wird der Authentizitätscharakter des Kinderromans betont. Er greift zahlreiche Aspekte auf, die charakteristisch für die engagierte sozialistische Kinderliteratur sind. *Jan auf der Zille* beschreibt detailliert die Veränderungen der Menschen und Orte seit der nationalsozialistischen Machtergreifung. Der Blick der Autorin konzentriert sich nicht nur auf den (kommunistischen) Widerstand, sondern auch auf die Hoffnungen der Menschen in die NSDAP, ihre einsetzende Enttäuschung und die beginnende Änderung ihrer Gesinnung. Mit diesen Charakterisierungen erhält Lazars Kinderbuch eine Sonderstellung innerhalb der sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur. Ihr Text zeichnet sich durch die Hoffnung aus, dass der Nationalsozialismus auch von innen besiegt werden kann:

Alter Mann, Kopf hoch. Und wenn er seine zehn Jahre wirklich absitzen muß, und wenn dieses Hitlerelend noch länger dauern sollte, einmal geht es zu Ende, und dann wird es buchstäblich stimmen: Die Ersten werden die Letzten sein und die Letzten die Ersten. (Lazar 1950, 178)

Mit solchen Aussagen widersetzt sich der Roman der These, dass der Nationalsozialismus schnell überwunden wird. Andererseits macht der Roman auch klar, dass der Widerstand der Menschen von außen geweckt werden muss. Lazar entwirft ein differenziertes Bild des Landes nach der nationalsozialistischen Machtergreifung, konzentriert sich jedoch in ihrer Darstellung weitgehend auf die proletarische Schicht und zeigt deren Schwierigkeiten. Damit entlarvt sie die These, dass es nach der Machtergreifung den Menschen, insbesondere den Arbeitern, bessergehen würde. Auch die Besatzung der Zille muss um ihr Überleben und mit der technischen Entwicklung in der Schifffahrt kämpfen.

Neben den Figuren kommt auch den Schauplätzen eine entscheidende Funktion zu, denn auch hier zeichnet Lazar ein differenziertes Bild und lässt Jan ein Stück Deutschland beschreiben. Die Handlung setzt zunächst im Grenzgebiet ein und deutet bereits erste Konflikte zwischen Tschechen und Deutschen an. Lazar

zeigt ländliche Gegenden neben einem städtischen Umfeld und entfaltet so ein größeres gesellschaftliches Panorama als bspw. Alex Wedding in *Ede und Unku*. Die grüne Grenze, die beide Länder trennt, vereinfacht Grenzübertritte auf und von beiden Seiten. Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung konnten die Menschen noch relativ problemlos in die Tschechoslowakei flüchten, aber auch Tarnschriften, Flugblätter und anderes Material konnte über die Grenze geschmuggelt werden. Sehr detailliert wird Jans Weg nach Deutschland beschrieben. Insgesamt trägt der Roman trotz der realistischen Darstellungsweise auch hoffnungsvolle Züge. Jan gelingt auch noch eine weitere Flucht, und er kann Deutschland wieder verlassen: Seine Reise in die Sowjetunion verbindet er mit Freude und Hoffnung, denn dort „braucht man [...] seine Ansichten [nicht] zu verstecken“ (*Jan*, 181). Auch dieses Ende korrespondiert durchaus mit der Haltung zahlreicher Autoren der 1930er Jahre, die in der Sowjetunion den ersehnten Arbeiterstaat sahen.

1936 erscheint in der Moskauer Verlagsanstalt unter dem Pseudonym Mary MacMillan der Kinderroman *Sally Bleistift in Amerika*. Das Buch besteht aus einer Rahmenhandlung, einer Lebensbeschreibung der Titelheldin, die vor den russischen Pogromen in die USA geflohen ist. In den USA lebt Sally mit ihrer Enkeltochter Betti sowie ihren Pflegekindern Redjackett und John Brown. Das Kinderbuch enthält zudem drei Erzählungen Sally Bleistifts, die die Sklaverei in den USA sowie das Leben der Indianer thematisieren. In einer dritten schildert sie ihre eigene Flucht aus Russland vor den Verfolgungen. Die Handlung ist während der Wirtschaftskrise Ende der 1920er Jahre angesiedelt und schildert den Kampf der Arbeiterinnen und Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit und Unterdrückung. Den Gegenentwurf zu diesem durch Leid und Not charakterisierten Leben bildet das Leben der Arbeiter und Arbeiterinnen in der jetzigen Sowjetunion (Lazar, 89). Auguste Lazar beschreibt die Diskriminierungen der Afroamerikaner in den USA. In ihrem Kinderbuch macht sie aus der Rassenfrage eine Klassenfrage: Die Menschen werden von Machthabern ausgebeutet, und durch diese Ausbeutung entstehen Diskriminierungen. Lazar setzt die Theoreme Kapitalismus und Nationalsozialismus analog zueinander – der Sozialismus wird den Lesern als ein Gegenentwurf präsentiert, der frei von jeglichen Ressentiments bezüglich der ethnischen Zugehörigkeit ist. Einen weiteren – geschichtswissenschaftlich ebenso wie sozialgeschichtlich völlig unzureichenden – Erklärungsansatz liefert Lazar mit der fehlenden beziehungsweise ungenügenden Bildung:

Ich habe dir schon gesagt, Billy, das verstehst du nicht. Diese Judenschlächter waren besoffene dumme Menschen. Und natürlich waren auch wirklich scheußliche Bies-ter unter ihnen, [...]. Die gibt's überall in der Welt. Aber sie hätten nicht so hochkommen können, wenn alle Menschen ein bisschen gebildeter gewesen wären, dann hätte man sie nicht so verhetzen können. (Lazar, 73)

Die hier vorgestellten Kinderromane erheben den Anspruch auf einen aufklärerisch-politischen und erzieherischen Gestus. Den Leserinnen und Lesern soll so der Weg in eine neue Gesellschaftsordnung präsentiert werden. Die Autorinnen

arbeiten mit Gegensätzen, kritisieren die alten Gesellschaftsmuster und arbeiten mit typisierten Figuren. Mit einer solchen Darstellungsform sollen die kindlichen Leserinnen und Leser ähnlich wie die kindlichen Protagonisten für die Ideen des Kommunismus gewonnen werden. Eine weitere gesellschaftliche Alternative wird ihnen nicht angeboten. Daher wählen die hier vorgestellten Kinderromane zwei Narrative, um den Weg der kindlichen Figuren zur neuen Gesellschaftsordnung zu entfalten:

- (1) das noch naive und zu politisierende Kind
- (2) das Kind als Mitglied der KPD = das Kind als Kampfgenosse.

Kindern wird somit die Fähigkeit zu politischem Handeln zugesprochen. Die Kinderfiguren in der Kinder- und Jugendliteratur des Exils kommen ohne erwachsene Führungspersonen aus. Sie diskutieren und lösen die Probleme gemeinsam. Autoritäres Verhalten wird kritisiert, Befehle werden hinterfragt und teilweise nicht befolgt.

### Debatten um eine Kinder- und Jugendliteratur der DDR

Maßgeblich an den Debatten um eine Kinder- und Jugendliteratur nach 1945 war Alex Wedding beteiligt. Kinder- und Jugendliteratur hat für sie eine hohe Bedeutung, und zwar nicht nur als ein politisches Instrument im Klassenkampf. Sie möchte sich mit ihren Texten für eine „gerechte Gesellschaftsordnung“ einsetzen (Ebert 1975, 126) und Helden(bilder) entwerfen, die den sozialistischen Menschen zeigen und als Vorbilder dienen sollen. Ihr Werk und ihre Schreibtechnik orientieren sich an realistischen Erzählmodellen. Toleranz, Überwindung des Rassenhasses, Freundschaften und Pazifismus sind wichtige Themen, die sie in ihren Romanen aufgreift. Sie betrachtet Kinder- und Jugendliteratur nicht ausschließlich in ihrer Funktion als Erziehungsliteratur, die kindlichen Lesern andere Denkmodelle eröffnet: Kinder- und Jugendliteratur solle auch Kunst sein und sich einer bestimmten Ästhetik bedienen. Kinder- und Jugendbuchautoren haben, so Alex Wedding in ihrem Aufsatz *Kinderliteratur*, den sie 1937 in der Monatsschrift *Das Wort* veröffentlicht hat, die Aufgabe, den kindlichen Lesenden ernst zu nehmen und ihm formal wie inhaltlich gute Literatur anzubieten. Ihre theoretischen Überlegungen zu einer sozialistischen Kinderliteratur sind überdies in ihrem Referat *Zu einigen Fragen unserer Kinder- und Jugendliteratur* (1956) zusammengefasst, gehalten auf dem IV. Schriftstellerkongress 1956 in der Sektion zu Kinder- und Jugendliteratur. Sie umreißt klar die Aufgaben einer sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur:

Im Gegensatz zu den bürgerlichen Kinder- und Jugendschriftstellern, die die irrümliche Ansicht vertreten, daß ihre Bücher unpolitisch seien, ergreifen wir fortschrittlichen Kinder- und Jugendschriftsteller bewußt und offen Partei. Unsere Bücher sollen ins Leben eingreifen und es umgestalten helfen. Wir wollen gute, von Herzen

kommende Bücher schaffen, eine große Literatur für die Kleinen, von der schon Maxim Gorki gesprochen hat. [...] Wir wollen Bücher schreiben, die gute und edle Gefühle im Leser wecken, Bücher, die die Liebe und Achtung für unsere Menschen und Arbeit vertiefen. (Wedding 1956, hier zit. nach der Ausg. 1975, 253)

Beide Beiträge dokumentieren den Einsatz Weddings für die sozialistische Kinder- und Jugendliteratur. In den 1950er Jahren beklagt sie deren Vernachlässigung in der DDR:

Unsere Kinder- und Jugendliteratur wird zwar theoretisch als Bestandteil unserer Nationalliteratur anerkannt, in der Praxis findet sie aber erst zu einem Teil Anerkennung. Obwohl wir heute schon über eine Anzahl von Werken der Kinder- und Jugendliteratur verfügen, die es mit der Literatur für erwachsene Leser ideologisch und künstlerisch aufnehmen können und die eine nachhaltige erzieherische Wirkung auf große Massen von Kindern und Jugendlichen nicht allein in der DDR, sondern über ihre Grenzen hinaus ausüben, werden diese Werke und ihre Autoren nicht für voll genommen. (zit. nach Jäschke 1988, 476)

Alex Wedding möchte mit „guter“ Kinderliteratur die Leser zu verantwortungsvollen Menschen erziehen und bietet ihnen mit ihren Figuren die Möglichkeit, sich diese als Vorbilder zu nehmen. Es sind kindliche Figuren, die durchaus auch Fehler machen, sich im Lauf der Handlung entwickeln und an bestimmten Ereignissen reifen. Sie lehnt es ab, den kindlichen Lesern „Musterknaben“ anzubieten oder auf eine Schwarz-Weiß-Zeichnung zurückzugreifen. Sie plädiert aber auch für eine die kindlichen Rezipienten fordernde Literatur. In ihren theoretischen Arbeiten verlangt sie von Kinder- und Jugendbuchautoren Bücher, in denen Kinder zum selbstständigen Denken und verantwortungsvollen Handeln angeregt werden (vgl. Blumesberger 2007, 26). Sie erwartet von den Kinder- und Jugendbuchautoren, dass sie sich mit der Weltliteratur sowie mit kanonisierten Werken auseinandersetzen. Sprachlich und literarisch müssten den kindlichen Lesern vielfältige Angebote gemacht werden. Autoren wie Mark Twain und auch Erich Kästner seien, so Wedding in ihren Überlegungen, nachahmenswerte literarische Vorbilder. Literarische Mittel sollten selbstverständlich in der Kinder- und Jugendliteratur genutzt werden, um das Ansinnen vorzutragen:

Das moderne Kinderbuch unterscheidet sich allerdings wesentlich von seinen Vorgängern. Es hat, um nur einige Unterschiede zu nennen, die Technik, die Naturwissenschaften und die großen Erfindungen unserer Zeit für sich erobert; es ist im Ton und in der Darstellungsart sachlicher geworden; es behandelt das Kind – und das ist vor allem von dem Kinderbuch zu sagen, das sozialistischen Ideen dient – als richtigen Menschen. (zit. nach Altner 2002, 3)

Theoretisch orientiert sie sich in ihrem Schreiben für Kinder vor allem an den Arbeiten von Edwin Hoernle, aber auch Julius Fucik und Maxim Gorki. Zugleich setzt sie sich von den beiden letztgenannten in Romanen wie *Das Eismeer ruft* (1936) ab, indem sie bspw. die Technikbegeisterung, die Fucik in *Über Kinderliteratur*



(1933) geäußert hat, etwas abschwächt und zunächst die Expedition scheitern lässt. Auch Gorkis Ablehnung von Individualität erteilt Wedding in ihrem Schreiben eine Absage (vgl. auch Müller 2007, 57). Ihre Kinderfiguren zeichnen sich stets durch individuelles Handeln für das Kollektiv aus.

Daraus resultierend lassen sich, so Wedding, drei Modelle für kindliche Figuren herausarbeiten. Im Blick ist dabei immer das Spannungsverhältnis zwischen Gesellschaft und Individuum:

1. Eine Gruppe von Kindern entwickelt sich zu einer idealisierten Gemeinschaft.
2. Kindliche Protagonisten stehen im Mittelpunkt: Das Kind ist von sozialistischen Idealen überzeugt, wirkt auf andere ein und hat somit Vorbildfunktion.
3. Die Hauptfigur zögert noch, findet aber im Lauf der Geschichte den Weg zum Kollektiv. (vgl. Lüdecke, 132)

Es sind somit Konstellationen aus der frühen proletarischen Kinderliteratur, die das Schreiben der Autorinnen und Autoren der 1950er Jahre prägen.

### **Die Anfänge der sozialistischen Kinderliteratur der SBZ und der DDR**

Eine literaturwissenschaftliche Untersuchung der Anfänge einer Kinder- und Jugendliteratur in der SBZ bzw. in der DDR mit genauen Analysen einzelner Texte steht noch aus (vgl. auch Richter, 18). Summarische Überblicksartikel heben einerseits die Bedeutung der sowjetrussischen Literatur hervor, die ostdeutsche Autoren beeinflusst hat. Die sozialistische Kinder- und Jugendliteratur der DDR orientiert sich in ihrer Entwicklung an fünf Richtungen:

1. am „klassischen Erbe“ der Kinder- und Jugendliteratur (u.a. Grimm, Verne oder Campe)
2. an bürgerlich-humanistischer Kinder- und Jugendliteratur (v.a. Erich Kästner)
3. an proletarisch-revolutionärer Kinder- und Jugendliteratur der Weimarer Zeit (u.a. Alex Wedding)
4. an Exilliteratur (Willi Bredel, aber auch Alex Wedding)
5. an sowjetischer Kinder- und Jugendliteratur (vgl. Kaminski 1988, 190f.)

1948 erscheinen *Das Eismeer ruft* sowie *Sally Bleistift in Amerika*, 1950 *Jan auf der Zille* und 1954 *Ede und Unku* in der DDR, hinzu kommen weitere Neuerscheinungen der beiden Autorinnen. Mit Blick auf das Kindheitsbild sowie die Darstellung des gesellschaftlichen Lebens werden Neuerscheinungen nach 1945 in den Fokus genommen. Es lässt sich beobachten, dass in den späten 1940er und frühen 1950er Jahren Erzählungen mit Gegenwartsstoff im Fokus dominieren. Im weiteren Verlauf der 1950er Jahre erscheinen dann Romane, die diesen Mustern folgen und sich so auch an der Literatur des Exils orientieren. Das Kollektiv findet

sich u.a. in dem Roman *Die Aufbaubande* von Walter Pollatschek. Ähnlich wie auch die Autorinnen der 1920er Jahre orientieren sich die neuen Publikationen an der Darstellung einer ideologischen Erziehung. Der Aufbau einer neuen sozialistischen Gesellschaft steht im Vordergrund der Texte, die in den 1950er Jahren in der DDR erscheinen. Dabei finden sich kindliche Figuren im Mittelpunkt, die einerseits bereits von den Idealen der neuen Gesellschaft überzeugt sind, andererseits noch zur Gemeinschaft finden müssen. Während jedoch Figuren wie Ede, Max, aber auch Jan und die Kindergruppe aus *Das Eismeer ruft* in familiäre Zusammenhänge eingebunden waren, steht in den Beispieltexten das Kollektiv im Vordergrund. Das Kollektiv sowie die „Eingliederung eines Außenseiters ins Kollektiv [...] [sei] ein wichtiges Thema, das wohl das zentrale Thema noch vieler kommender Kinderbücher sein“ wird, so Wedding in ihrem Beitrag 1956. Gemeinsam ist den Texten, dass ein kindliches Spiel „unabhängig von den wesentlichen gesellschaftlichen Fragen“ (Richter, 20) fehlt. Die Welt der Kinder und Erwachsenen wird nicht getrennt betrachtet, vielmehr besitzen erwachsene und kindliche Figuren gemeinsame Erfahrungen. Beispielhaft für das Kind, das bereits von den politisch-ideologischen Idealen überzeugt ist, sich gemeinschaftlich engagiert und als Vorbildfigur dienen kann, sind die Kinderromane *In Wiepershagen kräht die Hähne* (1953) und *Gustel, Tapp und die anderen* (1958) von Benno Pludra, *Mit Bärbel fing es an* (1952) von Ilse Korn und *Die Kinder von Pliversdorf* (1959) von Alfred Wellm.

Dem zweiten Erzählmodell, in dem Kinder zunächst als Außenseiter gezeigt werden, gehören neben dem wohl bekanntesten Beispiel *Tinko* von Erwin Strittmatters *Kaule* (1962) von Alfred Wellm und *Popp muss sich entscheiden* (1959) von Benno Pludra an. Beide Narrative finden ihre Vorläufer bereits in der proletarisch-revolutionären Kinder- und Jugendliteratur. *Tinko*, der als „der ‚erste Höhepunkt in der Entwicklung der KJL der DDR‘“ gilt (Richter, 37), erzählt von dem Jungen Martin Kraske, genannt Tinko, der die Veränderungen im Dorf zwischen 1948 und 1950 sowie die Diskussionen zwischen seinem Großvater, der alten Denkmustern verhaftet ist, und seinem Vater, der sich für eine neue Gesellschaft einsetzt, erlebt. Langsam versteht Tinko die Veränderungen und erkennt die positive Entwicklung nicht nur für die Gemeinschaft, sondern auch für sich selbst. Auch die Figur Kaule im gleichnamigen Kinderroman begreift zu Beginn der Handlung die gesellschaftlichen Strukturen nicht. Ähnlich wie Tinko gelingt das aber auch Kaule am Ende der Handlung: Er hat einen erfolgreichen Lern- bzw. einen wirksamen Indoktrinierungsprozess durchlaufen.

Auch wenn sich Ähnlichkeiten zwischen den einzelnen Kindheitsbildern feststellen lassen, variieren die Handlungsräume. Während in der sozialistischen KJL der Weimarer Republik und des Exils Romane wie *Ede und Unku* in der Großstadt angesiedelt sind, so wird in den 1950er Jahren das Dorf zum bevorzugten Handlungsraum in der Kinder- und Jugendliteratur. Hierfür lassen sich unterschiedliche Gründe festhalten: Die Kinder- und Jugendliteratur zielte darauf, die Entwicklung einer neuen Gesellschaft aufzuzeigen, die insbesondere im landwirtschaftlichen Kollektiv sichtbar wird (vgl. u.a. *Tinko*). Die Kinder engagieren sich, und sie werden in „alle Arbeits- und Lebensprozesse einbezogen“ (Richter

2012, 36). Auch die Familie als Sozialisationsort tritt zugunsten der Gemeinschaft (Pioniergruppe, Genossenschaft) zurück. Hier finden sich bereits in der proletarisch-revolutionären Kinder- und Jugendliteratur erste Anzeichen. Schule und insbesondere das Pionierleben werden zu dem einzigen Handlungsraum der Kinder und Jugendlichen. Dort erleben sie eine sozialistische Erziehung.<sup>3</sup>

Ein weiteres wichtiges Anliegen von Wedding ist eine Internationalisierung der Kinder- und Jugendliteratur als Genre:

Für unsere Kinder über das Leben und den Kampf anderer Völker zu schreiben und ihnen so die Millionen an unserer Seite nahe zu bringen. Wir müssen unsere Jugend zu Internationalisten erziehen, die sich unzugänglich gegenüber jedem Versuch des Klassenfeindes erweisen, wenn er im heißen oder kalten Krieg zum Haß gegen ganze Völker, Rassen, Minoritäten oder einzelne Menschen aufhetzt. (Wedding 1956, 115; Steinlein, 171)

Dafür kann ihr Roman *Das eiserne Büffelchen*, 1952 erschienen, exemplarisch genannt werden und hat u.a. *Trini* von Ludwig Renn, publiziert 1954, beeinflusst.

## Fazit

Der kurze Einblick in die Anfänge der Kinder- und Jugendliteratur in der DDR zeigt, dass österreichische Autorinnen präsent waren, publiziert und (mit)diskutiert haben und damit auch am Handlungssystem Literatur beteiligt waren. Aus der kurzen Vorstellung einzelner Titel wird ersichtlich, dass narrative Muster übernommen und fortgesetzt wurden. Ernst Seibert, der sich v.a. mit dem Spätwerk Weddings auseinandergesetzt hat, stellt fest:

Die bei ihr stets präsenste Grundidee beruht auf der Überzeugung, dass Kinder und Jugendliche für revolutionäre Ideen besonders und meist in einem höheren Maß als Erwachsene empfänglich sind. (Seibert 2007, 117)

Und diese Grundidee spiegelt sich auch in der nachfolgenden Literatur wider, lebt und entwickelt sich fruchtbar weiter.

## Literatur

### Primärliteratur

Korn, Ilse (1952): Mit Bärbel fing es an. Berlin: Der Kinderbuchverlag.

Lazar, Auguste (1950): Jan auf der Zille. Berlin: Der Kinderbuchverlag.

Lazar, Auguste: Sally Bleistift in Amerika. Moskau, Leningrad: Verlagsgenossenschaft ausländischer Arbeiter in der UdSSR 1935 (unter dem Pseudonym Mary Macmillan)

Pludra, Benno (1952): Die Jungen von Zelt 13. Berlin: Der Kinderbuchverlag.

Pludra, Benno (1953): Gustel, Tapp und die andern. Berlin: Der Kinderbuchverlag.

Pludra, Benno (1953): In Wiepershagen krähn die Krähe. Berlin: Der Kinderbuchverlag.

---

3 Spannend wäre hier zum einen ein Blick auf die Übersetzungen aus der Sowjetunion und zum anderen die Frage nach dem Einfluss der Kolchose auf die Kinder- und Jugendliteratur.

- Pludra, Benno (1959): Popp muß sich entscheiden. Berlin: Der Kinderbuchverlag.
- Pollatschek, Walther (1950): Die Aufbau-Bände. Berlin: Der Kinderbuchverlag. [EA 1948]
- Strittmatter, Erwin (1954): Tinko. Berlin: Der Kinderbuchverlag.
- Wedding, Alex (1936): Das Eismeer ruft: Die Abenteuer einer großen und einer kleinen Mannschaft. Nach wahren Begebenheiten erzählt. London: Malik.
- Wedding, Alex (1937): Kinderliteratur. In: Das Wort. Literarische Monatsschrift. H. 6, 50-54. Erneut abgedruckt in: Ebert, Günter (1975): Alex Wedding. Aus vier Jahreszeiten. Aufsätze und Fragmente. Zu ihrem 70. Geburtstag. Wien: Der Kinderbuchverlag, 219-226.
- Wedding, Alex (1952): Das eiserne Büffelchen. Jugendroman aus dem heutigen China. Berlin: Neues Leben.
- Wedding, Alex (1956): Wir Schriftsteller sind Erzieher. Zu einigen Fragen der Kinder- und Jugendliteratur. Auszüge aus dem Referat von Alex Wedding vor dem IV. Schriftsteller-Kongress und der Sektion Kinder- und Jugendliteratur. In: Deutsche Lehrerzeitung. 21.1.1956. Erneut abgedruckt in: Ebert, Günter (1975): Alex Wedding. Aus vier Jahreszeiten. Aufsätze und Fragmente. Zu ihrem 70. Geburtstag. Wien: Der Kinderbuchverlag, 248-280.
- Wedding, Alex (1975): Die Fahne des Pfeifenhänsleins. Berlin: Verlag Neues Leben.
- Wedding, Alex (2000): Das große Abenteuer des Kaspar Schmeck. Berlin: Eulenspiegel Verlag.
- Wedding, Alex (2005): Ede und Unku. Berlin: Neues Leben. [EA: 1931]
- Wellm, Alfred (1959): Die Kinder von Plieversdorf. Berlin: Der Kinderbuchverlag.
- Wellm, Alfred (1962): Kaule. Berlin: Der Kinderbuchverlag.

#### *Forschungsliteratur*

- Altner, Manfred (2002): Alex Wedding. In: Lange, Günter/Franz, Kurt (Hgg.): Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur. Meitingen: Corian Verlag 1995-2006, 1-20.
- Altner, Manfred (Hg.): Das proletarische Kinderbuch. Dresden 1988.
- Blumesberger, Susanne (2007): Grenzenloses Schreiben, grenzenloses Denken. Die Schriftstellerin, Übersetzerin und Journalistin Grete Weiskopf (Alex Wedding). In: Blumesberger, Susanne/Seibert, Ernst (Hgg.): Alex Wedding (1905-1966) und die proletarische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Praesens Verlag, 13-40.
- Dolle-Weinkauff, Bernd (1984): Das Märchen in der proletarisch-revolutionären Kinder- und Jugendliteratur der Weimarer Republik 1918-1933. Frankfurt/M.: dipa.
- Dolle-Weinkauff, Bernd/Peltsch, Steffen (3., vollst. überarb. und erweiter. Aufl. 2008): Kinder- und Jugendliteratur der DDR. In: Wild, Reiner (Hg.): Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur. Stuttgart: Metzler, 413-436.
- Ebert, Günter (1975): Alex Wedding. Aus vier Jahreszeiten. Aufsätze und Fragmente. Zu ihrem 70. Geburtstag. Wien: Der Kinderbuchverlag.
- Fucik, Julius: Über in Kinderliteratur. In: Haló-noviny, 17.12.1933, 299.
- Hopster, Norbert/Josting, Petra/Neuhaus, Joachim (2001): Kinder- und Jugendliteratur 1933-1945. Ein Handbuch. Band 1: Bibliographischer Teil in Registern. Stuttgart: Metzler, Sp. 1473-1484.
- Jäschke, Petra (1988): Produktionsbedingungen und gesellschaftliche Einschätzungen. In: Doderer, Klaus (Hg.): Zwischen Trümmern und Wohlstand. Literatur der Jugend 1945-1960. Weinheim/Basel: Beltz, 209-520.
- Kaminski, Winfred (1988): Kinder- und Jugendliteratur in der Zeit von 1945 bis 1960. In: Doderer, Klaus (Hg.): Zwischen Trümmern und Wohlstand. Literatur der Jugend 1945-1960. Weinheim/Basel: Beltz, 17-207.
- Karrenbrock, Helga (2., neu bearb. Aufl. 2001): Märchenkinder – Zeitgenossen. Untersuchungen zur Kinderliteratur der Weimarer Republik. Stuttgart: Metzler 2001.
- Karrenbrock, Helga (2012): Sozialistische Kinder- und Jugendliteratur. In: Hopster, Norbert (Hg.): Die Kinder- und Jugendliteratur in der Zeit der Weimarer Republik. Teil 2. Frankfurt/M.: Peter Lang, 587-608.
- Kümmerling-Meibauer, Bettina (2004): Erich Kästner. In: Kümmerling-Meibauer, Bettina: Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. Ein internationales Lexikon. Band 2: H-P. Stuttgart: Metzler, 511-520.
- Lüdecke, Marianne (2006): Realistische Erzählungen und Romane mit Gegenwartsstoffen und

- zeitgeschichtlichen Themen. Überblick 1945 bis 1965. In: Steinlein, Rüdiger/Strobel, Heidi/Kramer, Thomas (Hgg.): Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. SBZ/DDR. Von 1945 bis 1990. Stuttgart-Weimar: Metzler 2006, 25-188.
- Malina, Peter (2007): „Wollt Ihr wie die Nowaks werden?“. Alex Weddings „andere“ Kinder- und Jugendliteratur. In: Blumesberger, Susanne/Seibert, Ernst (Hgg.): Alex Wedding (1905-1966) und die proletarische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Praesens Verlag, 87-100.
- Müller, Karl (2007): Zu einigen Aspekten von Alex Weddings Poetik und Identität. In: Blumesberger, Susanne/Seibert, Ernst (Hgg.): Alex Wedding (1905-1966) und die proletarische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Praesens Verlag, 41-65.
- Richter, Karin (2. korr. Aufl. 2000): Kinder- und Jugendliteratur der DDR. In: Lange, Günter (Hg.): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Band 1: Grundlagen – Gattungen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag, 137-156.
- Richter, Karin: Die Kinder- und Jugendliteratur der DDR. Band I: Entwicklungslinien – Themen und Genres – Autorenporträts und Textanalysen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2016.
- Richter, Karin: Die Kinder- und Jugendliteratur der DDR. Band II: Modelle und Anregungen für den Unterricht in der Grundschule und in der Sekundarstufe I. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2017.
- Scheibe, Hermine (1976): Alex Weddings künstlerischer und literatur-theoretischer Beitrag zur Entwicklung der sozialistischen deutschen Kinderliteratur. Berlin
- Seibert, Ernst (2007): Das Spätwerk von Alex Wedding – Versuch einer späten Würdigung. In: Blumesberger, Susanne/Seibert, Ernst (Hg.): Alex Wedding (1905-1966) und die proletarische Kinder- und Jugendliteratur. Wien: Praesens Verlag, 101-120.
- Steinlein, Rüdiger/Strobel, Heidi/Kramer, Thomas (Hgg.): Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. SBZ/DDR. Von 1945 bis 1990. Stuttgart-Weimar: Metzler 2006.

*Jana Mikota: Universität Siegen; Forschungsschwerpunkte: (Kinder- und Jugend-)Literatur, Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts, historische/aktuelle Lese- und Kanonforschung. Projekte im Bereich der Mehrsprachigkeit, Kulturökologie und Puppenliteratur. Veröffentlichungen im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur sowie zu Schriftstellerinnen des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts. Seit dem Sommersemester 2012 Studienrätin im Hochschuldienst an der Universität Siegen. Lehre im Bereich der Literaturdidaktik und Literaturwissenschaft.*

*mikota@germanistik.uni-siegen.de*

